

Zweite Heimat¹

Unsere Fördergruppe für lern- und erziehungsschwierige Kinder am Lernort 1

- 1. Zielvorstellung**
- 2. Pädagogische Bausteine zum Ziel**
- 3. Die Struktur der Zweiten Heimat**
- 4. Erfahrungsberichte**
- 5. Auszüge aus Lerninhalten und Vorhaben**

In den letzten Jahren stieg zunehmend der Anteil von verstörten und verwilderten Kindern, die in unseren Klassen trotz starker Lehrerbemühungen kaum zu bändigen sind. Sie konzentrieren und absorbieren die Kräfte der Erziehenden so sehr, dass die anderen Kinder vernachlässigt werden oder unter der Aggressivität dieser schwierigen Kinder zu leiden haben. Dies beobachteten wir mit Sorge seit längerer Zeit und haben daher 1998 die *Zweite Heimat gegründet*, in der unsere lern- und erziehungsschwierigen Kinder bei Frau Froese in einer speziellen Fördergruppe stundenweise unterrichtet werden.

1. Zielvorstellung

In Kooperation mit den betroffenen Klassenlehrern und Fachlehrern wird eine Liste der Sorgenkinder von Kl. 3 - 7 erstellt. Für jedes Kind werden 4 - 6 Förderstunden pro Woche festgelegt und ein Spezialstundenplan für diese Gruppe erstellt. Jeweils in einer Doppelstunde wird eine Kleingruppe von max. 5 Kindern unterrichtet. Die Gruppe ist altersgemischt. Aus bestimmten Klassenunterrichtsfächern (Sport, Schwimmen, muttersprachl. Unterricht) werden die Kinder nicht herausgezogen. Je nach Fortschritt können Stunden abgebaut werden. Die Gesamtzahl der zu betreuenden Kinder umfasst max. 21, es wird eine Warteliste erstellt. Angestrebt ist die Entlastung der ohnehin schwierigen Unterrichtssituation unserer lernbehinderten Schüler und auf der anderen Seite ein angemesseneres Eingehen auf diese schwierigen Kinder im flexibleren pädagogischen Rahmen. Diese Schüler sollen befähigt werden, ihre Probleme soweit abzubauen, dass sie in ihrer Klasse besser unterrichtbar werden. In besonderen Fällen wird auch ein Kind für eine festgelegte Zeit ganz aus dem alten Klassenverband herausgehalten, um einen anderen Abstand für alle Beteiligten zu gewinnen.

2. Pädagogische Bausteine zum Ziel

Die Fördergruppe benötigt eine feste Bezugsperson, einen eigenen Raum und ein persönlich-bedeutsames Erziehungs- und Lernkonzept, wobei die Brücken zum alten Klassenverband erhalten bleiben: ihre Erste Heimat. Diese Kinder brauchen spezielle Hilfen und Bedingungen, damit sie uns nicht ganz verloren gehen und den anderen der Schutz gewährt werden kann, den sie zur Entfaltung brauchen.

¹ Förderkonzeptentwicklung: Silvia Froese, 1998

Der eigene Raum

Verstörte Kinder brauchen einen Raum, der durch verschiedene Strukturen sowohl dem Ruhelernen, dem Innehalten entgegenkommt als auch ihrem starken Bewegungsdrang Rechnung trägt: die Hängematte und die Bewegungskiste, Ruheübungen und Ringwettkämpfe. Den Wissensdurst zu stillen, Lesen, Schreiben, Rechnen herauszufordern und sich kreativer Medien zu bedienen erfordert ausgewähltes Material und doch nicht das ganz Besondere, denn das Leben ist das Alltägliche und Lernen ist Anstrengung, Mühe und seltener lustvoll. Die Ernährung dieser Kinder ist nach unseren Erfahrungen unregelmäßig und ungesund. Eine vernünftige Ernährung am Schulmorgen ist so wichtig wie das Einmaleins, so dass eine kleine Küchenecke mit minimaler Ausstattung notwendig ist. Das Ausagieren von Konflikten Ideen kann durch Malen, Kneten, Handpuppen, Videoaufnahmen eigener kleiner Stücke u.ä. ausgedrückt werden, eine Werkbank ist ein wichtiges Einrichtungsteil. Der Raum für diese Kinder soll Identität stiften und gute Ordnung im engeren und weiteren Sinne ermöglichen.

Persönlich - bedeutsames Lernen

Oftmals sind diese Kinder unfähig sich zu konzentrieren, anderen zuzuhören, Dinge zu ende zu bringen, Bindungen und Verlässlichkeiten einzugehen. Konflikte regeln sie oft mit der Faust, Bedürfnisse können sie nicht aufschieben, werden im Ärger verbal-sexuell unflätig, sind misstrauisch oder grenzüberschreitend, sind tief verstummt, Kinder, die geliebt werden möchten, ihre oft üblen Lebenserfahrungen stark vergraben haben und manchmal nur durch leidenschaftliches Agieren sich spüren können. Kinder, die hassen, haben es schwer, angenommen zu werden. In diesem Seelenschwungel kann nur in kleinsten, persönlich-bedeutsamen Schritten gelernt werden. Rituale und Konsequenz sind stark vonnöten. Dies erfordert den behutsam-strengen Aufbau von Lernverhalten, wobei Rückschläge und Stagnation ungeliebte, aber realistische Begleiter sind.

Wer bin ich - Bin ich wer - Wie soll ich werden und Das alles mit anderen ...sind zentrale Entwicklungsanliegen mit vielen Fragezeichen mit allen Beteiligten. Es wird Lernzonen geben, die bei konfliktfreiem Boden das Einüben der Grundrechenarten, das Lernen eines Gedichts, das Vollenden eines Kunstwerkes, das Bearbeiten eines Beetes im Schulgarten erlauben - die Hauptarbeit wird jedoch sein, ein Beziehungs- und Lernklima untereinander herzustellen und damit Bindungen an die Schule zu schaffen, damit das Kind erleben kann: ich werde hier gebraucht, ich bin wichtig, ich werde vermisst, wenn ich fehle.

Die Erziehungspersonen/ Lehrkräfte

Die Fördergruppe braucht eine fest zugeordnete Lehrkraft, die den Unterricht durchführt. Sie muss mit den Klassenlehrern eng kooperieren und in Absprachen die außerschulischen Maßnahmen einleiten. Ihre Verbündeten sind die Eltern, Behörden, soziale Netzwerke, die Polizei und andere Institutionen. Bei Schülern mit Migrantenerkunft sind muttersprachliche Lehrer und Betreuer eine wichtige Hilfe. Bei

allen Tätigkeiten muss jedoch ein vernünftiges Maß an Arbeitsaufwand gewahrt werden, um nicht der Selbstausbeutung Vorschub zu leisten und Kräfte zu schnell verbraucht werden. Die Arbeit mit diesen Kindern und Familien erfordert herbe Anstrengung, Liebe zu den Kindern, belastbare Teamarbeit und unkonventionelle Handlungsstrategien. Zunehmende Armut in unserer Gesellschaft wird uns die Arbeit nicht erleichtern und den Bedarf solcher Fördereinrichtungen erhöhen.

3. Die Struktur der Zweiten Heimat

Der Ablauf einer Doppelstunde verläuft in ritualisierten Strukturen:

- | | |
|---|--|
| Erzählrunde | <ul style="list-style-type: none">• Ziel: Zuhören, Vertrauen wachsen lassen, sich ausdrücken lernen |
| Schultagebuch | <ul style="list-style-type: none">• 5 eigene Sätze mit/ ohne Hilfe je nach Leistungsstand aufschreiben können oder• aus einem Zeichenbuch etwas abzeichnen können |
| Bewegungsphase
Thema der Woche | <ul style="list-style-type: none">• Seilchenttraining, Minitrimmer, Qi Gong u.a.• Beispiele: Lesen in Bilderbüchern; Kunstpostkarten abmalen; Fellmaskottchen nähen; ein Floß basteln; Waschlappen nähen; Tonbandaufnahmen und vieles andere mehr |
| Spielen und Essen
vorbereiten (in
Arbeitsteilung) | <ul style="list-style-type: none">• Ein Spiel "lernen", zusammen spielen lernen; Raufen und Ringen nach Regeln lernen• einfache Gerichte zubereiten lernen: Popcorn, Apfelmus, Müsli, Kompott, Pommes mit eigenen Kartoffeln, Reibekuchen |
| Gemeinsames Essen | <ul style="list-style-type: none">• Tischmanieren lernen, gerechtes Verteilen und Aufräumen, Einkaufen gehen, Planen von Essen mit wenig Geld• Selbstständig werden im Sinne von "Selbstversorger", wenn zu Hause nicht genügend versorgt wird |
| Dauer-Projekte | <ul style="list-style-type: none">• Schülerzeitung erstellen und verkaufen• Ausflüge• Arbeiten im Schulgarten• Pausenfußball organisieren• Pausenmütter/-väter als Helfer gewinnen• Aufbau einer Pausendisko |

Regeln und Merksätze in der Zweiten Heimat

Ich frage erst, ob ich das darf!

Dies gilt als Bremse für Kinder, die ungehemmt übergriffig sind und Respekt vor dem Eigentum anderer und abwarten lernen müssen.

Ich bleibe bei mir!

Dieses Schild steht auf dem Arbeitsgruppentisch und hilft ihnen, nicht so viel bei anderen mitzumischen. "Bleib bei dir" sagen sie manchmal und ersetzen langsam "Halt die Schnauze" oder "Ich hau dich".

Ich zerstöre nichts in unserem Raum!

Dieses Schild hilft ihnen, die Gegenstände zu achten und es ist beeindruckend, wie wenig in diesen vier Jahren zerstört worden ist.

Ich nehme Schimpfwörter zurück

Zur Einhaltung dieser Regel sind klare Anweisungen und eine konsequente Haltung notwendig. Es geht nicht weiter für denjenigen, bis das Schimpfwort mit dem Satz: -Das nehme ich zurück. - herausgenommen ist.

Heute bleibe ich cool und habe Geduld!

Diesen Satz schreiben sie gerne ab und zitieren ihn auch hin und wieder, wenn jemand sich aufregt: "Bleib cool!"

Heute nehme ich mich hart ran und übe, was ich noch nicht so gut kann.

Dieser Merksatz gehört in die Richtung des Bekämpfens von dem allseits bekannten Schülersatz "Ich hab' keinen Bock",

4. Erfahrungsberichte

Meine Bilanz nach 10 Wochen

1. Ich bin sehr froh über die gute Kooperation mit den Klassenlehrerinnen und unserem Rektor. Ihre Unterstützung, Offenheit und Fürsorge haben mich gut durch den Start getragen. Unser arabischer Lehrer stand mir sehr hilfreich ca.1 Stunde pro Woche bei Seite.
2. Ich fange an, mich in der 2. Heimat einzuleben. Die schwierige Zeit des Testens und auch Kämpfens in der Gruppe ist abgeklungen, wir nehmen uns langsam an. Einzelne übernehmen Verantwortung:
Ich gieße die Blumen. Ich koche heute. Ich habe einen Vorschlag. Ich verkrachte, dass ein Neuer da sitzt. Ich zeige anderen, wie das Spiel geht. Ich kümmere mich um meine Gäste.
3. Sie lernen, Regeln zu achten und Konsequenzen auszuhalten: Darf ich in die Hängematte? Darf ich Tipp-Kick spielen? Dürfen wir einen Polsterkampf machen? Entweder fahren alle zum Brombeerpflücken oder keiner. Wenn es Frau Froese zu anstrengend wird, stellt sie ihr Schild "GESCHLOSSEN" auf und bleibt für sich. Wenn ich schwänze, dann kommt sie nach Hause und sucht, wo ich stecke. Sie hält "Bullen" für ganz wichtig.
4. Ich nehme mir an Programm noch viel zu viel vor, es geht alles viel langsamer.
5. Es bestätigt sich, dass Rituale und Struktur einen wesentlichen Pfeiler von seelischer Orientierung bedeuten und ihnen und mir Halt geben im Miteinanderleben.

6. Ich habe jeden einzelnen, auch Omar, lieb gewonnen. Das "Männliche" erschreckt mich manchmal. Das "Weibliche" fehlt mir in der Gruppe.
7. Das Image des Gruppenraums/ -lebens ist als anziehend zu bezeichnen: Immer wieder gucken Kinder um die Ecke mal rein und interessieren sich für die Einrichtung: Bei Ihnen riecht' s so lecker nach Popcorn. - Was muss ich machen, damit ich zu Ihnen kommen kann? Wie brutal muss man sein? - Bitte, ich bin auch gemein, darf ich zu Ihnen? Wann ist der Ahmet mit Gaststunde dran, ich will sein Gast sein!
8. Das alte Pult als Geschirrschrank ist zu klein.
9. Ich habe unterschätzt, wie viel Zeit ich zusätzlich für die Hygiene und Ordnung des Raumes nach jeder Gruppensitzung benötige.
10. Es ist mir noch nicht gelungen, zwei Mütter kennenzulernen, aber ich kenne nun insgesamt 8 Elternteile und etliche Geschwister sowie die Sozialbetreuer von 5 Jungen.
11. Die Begleitung im Sport-, Kunst- und Schwimmunterricht sind mir wichtige Brücken zu den Klassen und Lehrern.
12. Ich habe in den 10 Wochen in drei Situationen geschrien und gelitten – das ist viel weniger als ich erwartet hatte.
13. Ich bin froh, dass wir dieses Projekt gestartet haben.

Beispiel zur Betreuungspraxis

Schwere Stunden	Sternstunden
<p>Sven attackiert Tobias ohne Ende, ich fühle mich machtlos.</p> <p>Omar weist Ahmed auf libanesisch an, mir auf keinen Fall zu gehorchen.</p> <p>Ahmed hat Angst vor Omar.</p> <p>Daniel tobt vor der verschlossenen Tür und zwingt mich, wieder aufzuschließen, weil er Zerstörungen beginnt. Er bedroht mich als nächste Stufe. Michael vertraut mir Familiäres an was traurig ist und wir wissen, dass wir an dem Problem nichts ändern können.</p> <p>Es verschwinden 8 kleine Spielzeugautos und keiner war' s gewesen (Gott sei Dank der einzige Diebstahl).</p> <p>Christoph zerreißt voller Wut sein Heft und schöne Zeichnungen und hasst alles.</p>	<p>Ahmed und Omar und Christoph sind ein hervorragendes Team im Kartoffelschälen und schneiden, um frische Pommes zuzubereiten. Tobias und Ahmed erklären 15 fremden Schulleitern die Arbeitsweise der 2.Heimatgruppe.</p> <p>Sven wuchtet mit einem Freund vom Keller Schrankteile nach oben und sie bauen sie komplett zusammen.</p> <p>Pascal und Daniel sitzen in der Hängematte und lesen laut aus einem Kinderbuch sich gegenseitig vor.</p> <p>Birol, der freiwillig ins Heim ging, gibt mir dort ein selbstgemaltes Bild mit für die Gruppe als Gruß.</p> <p>Omar trocknet gewissenhaft ab. Ich spüle. Obwohl er geschworen hatte, Küchenarbeit sei nichts für Jungen.</p>

Zweite Heimat - Bericht März 2003

Vom Schuljahr 1998/99 bis März 2003 wurden im Zweite Heimatunterricht an Lernort 1 insgesamt 57 LB/ E Schüler unterrichtet. Davon waren 39 Jungen und 18 Mädchen.

Darunter waren 11 ausländische Schüler, 3 davon Mädchen.

Späteinsteiger mit Probezeit waren 5 Schüler.

Getrennt haben wir uns von 3 Schülern durch Entlassung aus unserer Schule: Sven, Christoph, Khalid.

Aus anderen Gründen verließen uns 5 Kinder:

1 an die GB-Schule, 1 an die KB-Schule, 2 in ein Heim, 1 zurück in den Kosovo
Zwei Übergewichtige Kinder wurden % Jahr zu zweit in einer Einzelstunde gefördert. Der Bedarf für eine spezielle Gruppe mit Essstörungen konnte nicht gedeckt werden und eine Maßnahme im Stadtteil nicht gefunden werden.

Von den 57 Kindern gab es 31 mit besonderen seelischen Belastungen:

Nachgewiesener sex. Missbrauch: 7 Kinder

Schwere Verwahrlosung + Misshandlung: 11 Kinder

Besonders Entwurzelte, Fluchttraumata: 5 Kinder

Durch Elterntod betroffene Kinder: 1 Beide Eltern + 4 Mutter oder Vaterverlust

Besond. Erkrankungen: 2 Epilepsie + Phenylkatonorie

1 Autismus -Syndrom

Von den 57 Kindern leben 20 mit Mutter und Vater, 37 getrennt, periodisch zusammenlebend, Pflege.

Zuwachs der Aufnahmen von LBI E Schülern:

1998 : 7 Jungen

1999 : 11 Kinder, davon 2 Mädchen, 2000: 14 Kinder, davon 3 Mädchen, 2001 :20

Kinder, davon 9 Mädchen, 2002: 23 Kinder, davon 7 Mädchen

Die Kinder stammen aus den Klassen 3 - 6 und haben in der Regel 4-6 Wochenstunden bei mir in Kleingruppen Unterricht in einem speziell eingerichteten Raum.

Innere Bilanz

Zerstörungen im Gruppenraum in 4 1/2 Jahren: 3 Teegläser (Versehen)

Diebstahl: 5 kl. Spielzeugautos an einem Tag, wo eine fremde Gruppe im Raum war, ungeklärt

Aggressivitäten: Türkämpfe zwischen mir und Schülern: bei 6 von 57 Schülern

Prügeleien mit ernsthaften Verletzung unter den Schülern: keine

Befristete Rauswürfe an den Tisch vor die Tür: fast täglich

Vorzeitige erfolgreiche Beendigung bzw. Herabstufen der Wochenstd. bei 12 von 57 in der Regel nach einem Zeitraum von 1 oder 2 Jahren. Verhaltensverbesserungen waren durchgängig, dazu zählt z.B. Michaela durchbricht ihre Stummheit.

Christian wird bei den Pfadfindern (mein Elterntipp) aufgenommen und hält durch.

Die Pfadfinder auch...

Roman hört das Beißen anderer Kinder auf, (Seltene Rückfalle)

Sebastian hört das Schwänzen auf.

Kai sagt: Ich bin so unruhig. Ich möchte alleine arbeiten.

Sebastian fordert: Ich will mehr schreiben.

Gökan *nimmt* Schimpfwörter zurück.

Birol geht freiwillig 3 Tage ins Heim.

Die stille Parwana tanzt nach afghanischer Musik einen Tanz für uns vor.

Omar trocknet ab, obwohl er geschworen hat, nie solchen Weiberkram zu machen. Kathrin schreibt mir Sätze über ihre Todessehnsucht und frisst es nicht in sich hinein. Oliver schreibt konzentriert einen Brief an seinen Bruder im Knast.

Grundpfeiler der Zweiten Heimatarbeit ist die gute Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern. Sie sorgen für einen guten Organisationsablauf, stellen sich flexibel auf "Ersatz" - Schicken ein, versorgen mich mit Schüler-/ Elternnachrichten, besprechen mit mir Maßnahmen, gemeinsam wird geseufzt, Ratlosigkeit geteilt, Veränderungen eingeleitet, Widerstand ausgehalten, gelacht und mit Zuversicht zugepackt. Das gute Dach wird von Herrn Schiborr getragen, der nach drinnen als der gute und strenge Vater gebraucht wird und nach draußen für unsere Belange argumentiert, kämpft, kooperiert. Öffnungen nach draußen bewirkten auch, dass ich ca. 90 Besucher in der Zweiten Heimat hatte in diesen 4 Jahren, die neugierig geworden waren. Neugierige Schüler gibt es täglich, die um die Ecke reinschauen und fragen: Wann kann ich mal kommen? Haben Sie einen Platz frei? Oder gar: Wie gemein muss man sein, dass man zu Sie darf?

So hat sich dieser Ort nicht als Ort der Diskriminierung entwickelt, sondern eben als zweite Heimat neben der Klasse.

Bilanz der Kooperation mit Eltern und Ämtern, Behörden.

Ein steiniger Weg mit weniger sichtbaren Erfolgen. Das Personal ist oft überlastet oder nicht genug ausgebildet für eine zügige, effektive Hilfe für unsere erziehungsschwierigen Kinder. Es mangelt massiv an Freizeit- und Therapieeinrichtungen in den drei Stadtteilen Katernberg, Schonnebeck, Stoppenberg.

Die Elternarbeit ist in den meisten Fällen Sozialarbeit und von den Klassenlehrern und mir nur begrenzt leistbar. Es besteht dringender Bedarf an geschulter Unterstützung (standortbezogen, d.h. Sozialarbeit für sonderpädagogische Elternhilfe).

Unabdingbare Voraussetzungen für eine Fortsetzung der Zweiten Heimat der Klassen 7-10: 1 fester Bezugsraum + feste Bezugsperson
 Grundausrüstung, die Kochen, Werken, Spielen, Arbeiten ermöglicht
 Ethische Grundausrüstung von Liebe und Strenge. Klare Strukturen in Aufbau und Durchführung für die betroffenen Lehrer, Eltern, Schüler sowie Kooperationsfähigkeit bilden die Basis für eine fruchtbare Zweite Heimatarbeit.

Ein Teil der 2. Heimat - Schüler wechselt zu Lernort 2

Im Rückblick antworten Dennis und Kai auf folgende Fragen:

Was hast du gerne gegessen?	Nudeln	Nudeln
Was hast du gerne hier gemacht?	mit euch zusammen gearbeitet	gesägt und Werken gemacht
Was mochtest du hier im Raum?	Die Hängematte	Die Bücher habe ich mir gerne angeguckt
Was hat dir hier gut getan?	Ruhe, kleine Gruppe	Ruhe, kleinere Gruppe

Hast du dich geändert?	bin ruhiger geworden, nicht mehr so viel Streit	ruhiger geworden, besser im Lesen und Schreiben geworden
Was hast du hier gelernt?	Schreiben, bunte Farben, kochen und vieles	sägen, nähen, kochen
Was wirst du vermissen?	alles	ich werde meine kleinen Freunde vermissen

5. Auszüge aus Lerninhalten und Vorhaben

1. Halbjahr

Herbstteller + Mandalas aus Herbstfrüchten
 Theaterstückchen: Der Vogelfresser
 Vorlesen von Geschichten aushalten
 Architekturaufgaben mit Bausteinen, Korken, Garnrollen
 Abmalen von Kunstpostkarten
 Strickgabel kennenlernen
 Vom Schaf bis zum Filzen (Ball, Schnur, Fläche)
 Bilder mit dem Zeichenpendel
 Stilleübungen auf den neuen Rundkissen
 Drucken und Stempeln
 Weltkunde am neuen Miniglobus
 Schriftzeichen aus aller Welt
 Gute Vorsätze für Heute
 Seilchenttraining
 Rhythmikübungen
 Wurfsäckchenspiele
 Adventskalender basteln
 Murmelbilder zu Schulheften verarbeiten
 CMS-Kochbuch lesen und bemalen
 Kerzenwachsexperimente
 Engel beschützen uns
 Schulzeitung Nr. 33 gestalten, lesen, verkaufen
 Weihnachten in anderen Ländern
 Das alte und das Neue Jahr 2005
 Das Land China in Erdkunde/ Musik/ Kultur

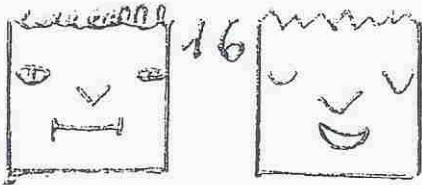
2. Halbjahr

Fortsetzung China: Stofftaschen mit Kaligraphie
 Benimm-Sätze und gute Vorsätze
 Pendelbilder
 Rund um das Ei: Hühnerhaltung, Tierschutz, Moosnester, Eier ausblasen, bemalen
 Aprilgedichte und Bauernregeln vortragen auf kleiner Bühne
 Rund um das Säen und Vermehren von Pflanzen

Arbeiten im Schulgarten
Schulzeitung Nr. 34 gestalten, lesen, verkaufen
Lesen statt Schreiben: indiv. Lesekarte und Bilderbücher
Rund um den Kreisel: kreiseln, Kreiselturniere, -malen, -bauen, Kreiselakrobatik vor
Gruppen Abzeichnen lernen nach Giulia aus Mailand
Gestohlene Tore suchen
Maigedichte und Bauernregeln vortragen auf kleiner Bühne
Schablonendrucke
Gebetswürfel aus Holz sägen, schleifen, beschriften, gestalten
Schulzeitung Nr. 35 gestalten, lesen, verkaufen

Spiele in regelmäßiger Abfolge

Tipp-Kick, Fingerfußball
Tiroler Roulette
Dart-Spiel und Armbrustschießen (draußen) Filzballfänger
Koreanisches Holzspiel



Unterrichtsgänge

Herbstspaziergänge und Sammeln
Reformhaus in Schonnebeck kennen lernen
Benennen lernen in einem Cafe
Asialaden in der City kennenlernen
Moos suchen
Welcher Laden führt welche Eier? (Testkäufe)
Stadtteilbücherei besuchen
Wir besuchen den Optiker in der Nähe
Verkauf von eigenen Produkten: Schulhefte auf dem Schulhof

Besucher

Kollegium der Helen-Keller-Schule Medizinstudenten
Herr Lau, Sek II Praktikant

Sondermaßnahmen

Aufbau einer Diskogruppe für die Freitagspause
Individuelle Kloppe-Frieden-Karten für die Pausen
Gut-Geschafft-Karten für spezielle Probleme

Ein Pausenherz für unsere Kinder
hatten in diesem Halbjahr:

Frau Urbaniak, Frau Buduk, Frau Peters, Frau Aldick, Herr Bröker.

Sie kamen für die 1. große Pause als Pausenmutter/ Pausenvater ein Mal in der Woche extra von Zuhause zur Schule. Vor dem Büchereiraum/ Kickerraum werden sie schon sehnsüchtig von den Schülern erwartet Kevin Krämers Mutter macht auch neu mit. Etwa 6 - 8 Kinder dürfen dann dort spielen. Frau Froese passt auf, dass verschiedene Kinder drankommen. Bis jetzt gab es kaum Beschwerden. Die Schüler haben sich recht gut benommen.

Und bei Pausenbeginn hört man so einiges:

"Dürfen wir rein?", fragen einige Kinder.

"Nein, leider ist heute keiner da", sagt Frau Froese. "Doch.", antwortet Dennis, "ich bin die Pausenmutter."

An einem Freitag warten wieder Kinder.

Frau Froese: "Ihr könnt noch nicht rein, der Pausenvater ist noch nicht da."

Da sagt Marcel: "Kann ich den Papa machen?" Und Nicole ergänzt: "Wir machen den Papa beide."

Ernährung und Tischsitten

Dörrobst aus Äpfeln zubereiten (Dörrapparat)

Reistaler mit Honig, Birnenkraut

Rohkostgemüseteller

Kroepoek backen

Pellkartoffeln + Kräuterbutter

Reibekuchen mit Apfelmus

Bratkartoffeln und Kräuterquark

Norwegisches Flachbrot

Sesamknäcke, Pumpernickel

Matzenbrot, arabisches Fladenbrot

Vegetarische Schmalzschnitte

Rührei, Spiegelei, Omelette

Haselnüsse, Wal-, Pekan

Pudding

Pfefferminztee und Melisse vom eigenen Schulbeet

Popcorn selber herstellen

Pfannekuchen mit Zimt und Zucker

Anordnung beim Tischdecken

Gerechtes Verteilen und Essstörungen abbauen

Jede Doppelstunde der 4-6 Kinder beginnt mit einer Anfangsrunde, der sich persönliches Schreiben anschließt und endet mit der Schlussrunde. In der Mitte entfaltet sich das Wochenthema, Konfliktbearbeitung ist fast immer vonnöten.

Ergebnisse der Analyse von 104 Schülern am Lernort 1, Dez. 2006

Anzahl	Prozent	
2	1,9%	Hortbetreuung
7	6,7	Heilpädagogische Tagesstätte
32	30,7	Jugendamt-Betreuung
29	27,8	alleinerziehendes Elternteil
25	24	haben mehr als 5 Geschwister
72	69,2	erhalten finanzielle, staatliche Unterstützung
4	3,8	erhalten ADHS-Medikamente
15	14,4	haben sehr unregelmäßigen Schulbesuch
15	14,4	werden als Vernachlässigte in der Grundversorgung eingeschätzt (Kleidung, Nahrung...)
44	42,3	kommen aus Familien mit Migrationshintergrund
33	31,7	gravierende Sprachprobleme in der Elternverständigung
23	22,1	haben 13+ Betreuung (nachmittags)

Silvia Froese